

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 4

Artikel: Fotos, die zeigen, was ZS-Gegner suchen
Autor: Winkler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fotos, die zeigen, was ZS-Gegner suchen

Es ist wirklich allerhöchste Zeit, dass die Informationsarbeit des ZS sowohl sprachlich wie bildlich verbessert wird. Dies auch in der Zeitschrift «Zivilschutz». Wie kann die Redaktion dieses Zivilschutzsprachrohres nur immer so negativ wirkende Bilder veröffentlichen, welche uns ärgern und die ZS-Gegner erfreuen? Bitte erschrecken Sie nicht, Beispiele gibt es in Hülle und Fülle! Betrachten wir einmal nur in der Ausgabe 1-2/96 als erstes das Foto auf Seite 54: «Ein Wasserlauf wird von Gesschiebe befreit».

Haben Sie sich bei der Auswahl dieses Bildes folgende Überlegungen gemacht: Wird auf diesem Foto gearbeitet? Nein. Vier Männer stehen untätig herum, teilweise Hand in der Hosentasche, Werkzeuge als Stütze verwendend, vermutlich desinteressiert. Ist die Ordnung auf dem Arbeitsplatz aussagekräftig? Ja, negativ. Helme, Strick und anderes liegen achtlos am Bachbord. Der Öler der Pressluftausrüstung liegt im Dreck. Das Brett der «Stauung» ist alles andere als fachmännisch gesichert! Was will und soll das Bild überhaupt aussagen? Ist seine PR-Funktion positiv?

Zum Foto «Ein Weg entlang dem Bachufer» auf Seite 57: Hier schneidet ein Mann ohne Kopf-, Augen- und Handschutz mit der Motorsäge demnächst in den Boden. Dass der Fleissige dazu vier untätige Statisten braucht, verwundert mich nicht mehr, denn auf Seite 15 schauen sogar sechs Personen zu, wie zwei arbeiten! Dass bei diesem Bild («Die vom Förster.....») wieder ohne Handschuhe und Augenschutz gearbeitet wird, bestätigt die Vermutung, dass es Sicherheitsbestimmungen im ZS gar nicht gibt. Da sind mir die vielen, auch negativ wirkenden Bilder mit dem Trinkgefäss in der Hand noch lieber!

Wir lassen es bei dieser einen Ausgabe des «Zivilschutzes» bewenden. Es steht jedem Leser frei, sich bei der genaueren Betrachtung vorheriger Ausgaben zu ärgern. Aber eine Frage muss hier gestellt werden: Wie soll eine perfekte PR mit guten, aussagekräftigen Fotos in einer Lokalzeitung erscheinen, wenn es dem Zivilschutzverband egal ist, was seine eigene Zeitschrift bildlich aussagt? Soll er für PR-Fotos wirklich nur als schlechtes Beispiel dienen?

Andreas Winkler,
eidg. dipl. ZS-Instruktor,
Uster

Hans Rätz: Bleiben Sie bei Ihren Leisten!

Böser Absturz für den Kassensturz

Man nehme einen grollenden Bauersmann, einen Psychotherapeuten mit Schauspieltalent, einen jungen Mann, dem es einfach «stinkt», einen streitsüchtigen Ex-Instruktor sowie einige mit der Materie nur dürftig vertraute ZivilschutzkritikerInnen. Diese bunte Gesellschaft konfrontiere man mit versierten und besonnenen Leuten aus der Zivilschutzszene und moderiere diesen Mix zu einer Kassensturz-Spezial-Sendung. Sowas kann nur in die Hose gehen. So geschehen am 8. Februar im Schweizer Fernsehen (Schweiz 4).

Die Absicht war klar: Der Zivilschutz sollte «zur Schnecke» gemacht werden. Das zeigte sich allein schon mit der wiederholten Einblendung der Textleiste «Zivilschutz: Im Ernstfall taugt er nichts». Aber es kam unter der Diskussionsleitung des zunehmend nervöser werdenden und sogar verärgerten Hans Rätz ganz anders heraus. Am Schluss der Sendung konnten die Zivilschutzverantwortlichen, welche Rede und Antwort gestanden hatten, das Studio mit erhobenem Haupt verlassen. Auch unter dem Publikum war, gestützt auf die elektronischen Umfragen, ein Sinneswandel unverkennbar festzustellen. Deshalb vorab einmal ein herzliches Zivilschutz-Dankeschön an die Adresse von Hans Rätz.

Ins rechte Licht gerückt

«Zuerst das Positive sehen» ist eines der Leitmotive der heutigen Zivilschutz-Philosophie. Auch in der Kassensturz-Sendung war durchaus Positives auszumachen. Vorab wurden die zum aktuellen Zeitpunkt plakativ aufgemachten Medienberichte über den herzlosen Zivilschutz und den Zivilschutzleerlauf in ein ganz anderes Licht gerückt. So die Geschichte von jenem Landwirt, der mit den Kühen eingerückt war. Ein Gespräch mit der aufbietenden Stelle hätte genügt, um ihn von der Dienstpflicht zu befreien, war zu erfahren. Dasselbe gilt für den anderen Bauern, der nicht nur wegen des Heuets schon gar nicht eingerückt war, sondern weil er wegen verschiedenster Ärgernisse mit dem Kanton und der Gemeinde im Clinch liegt. «Me mues halt rede metenand», war die weise Erkenntnis. Ob sie auch befolgt

wird? Recht gehässig agierte jener nebenamtliche Instruktor, der trotz seiner «hohen Stellung» zum Wischen einer Parkanlage eingeteilt worden war. Die einleuchtende Klarstellung blockte Rätz mit dem Einwand ab: «Hier steht Aussage gegen Aussage.» Billig, Herr Rätz, denn «man muss sie hören alle beide.» Positives vermochte sogar die (demonstrativ?) in Grün gekleidete Basler Zivilschutzkritikerin zu erkennen. Anfänglich berief sie sich zwar auf das Inferno von Schweizerhalle, das immerhin zehn Jahre zurückliegt und mit dem Zivilschutz überhaupt nichts zu tun hatte, forderte «Prävention», meinte aber auch, Katastrophen liessen sich nicht verwalten, und gestand dann ein, heute leiste der Zivilschutz auch Nützliches.

Kritik aus der Mottenkiste

Das Thema mit der leidigen Zivilschutzdienstpflicht wollte nicht so richtig hinhauen. Also Szenenwechsel zu den Schutzräumen. 36 Prozent der Zuschauer würden bei Alarm einen Schutzraum aufsuchen. Aber sicher nicht jener Zivilschutzkritiker, der seinen Dienst so erlebt hatte, dass sie «denand am Grind gnoo händ». Er fürchtet sich auch vor Giftgas, das in den Schutzraum eindringen könnte. Von der Panik im Schutzraum schon gar nicht zu reden. Aber wie war das in Stein-Säckingen, als 250 Personen vorübergehend den Schutzraum aufsuchen mussten? Und das mitten in der Nacht. Alles verlief rasch und geordnet. Doch darüber spricht man nicht gerne, denn das könnte den Zivilschutz direkt in ein gutes Licht rücken. Ein junger Dienstleistender fand den sinnvollen Arbeitseinsatz in einem Altersheim wenig sinnvoll. Und ein Zivilschutzverweigerer verweigert allein schon wegen Hiroshima (1945).

Nach solcherart gewaltetem Gespräch hielten trotzdem oder erst recht 41 Prozent der Zuschauer den heutigen Zivilschutz für sinnvoll.

Es war nicht sehr fair

Der kluge Leser merkt etwas. Die Absicht, den Zivilschutz in die Pfanne zu hauen, ging gründlich daneben. Die Zivilschutzkritiker agierten mit wenig Geschick. Das darf man ihnen jedoch nicht anlasten. Und noch viel weniger soll daraus ein Feindbild konstruiert werden. Sie interpretierten ihre Erlebnisse aus ihrer Optik. Vom Fernsehen DRS war es nicht ganz fair, solche Leute in die Arena zu schicken, um sie dort zu verheizen. Aber die Schau muss weitergehen. Hauptsache ist, dass die Einschaltquoten stimmen. Zum Schluss bleibt nur noch die Frage, was diese Zivilschutz-